

Pistolen, Priester, Perversionen

Während der dritten Mai-Woche wurde getrauert, in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung z.B. um einen „Freund und Kameraden“ der FDP; den „guten und zuverlässigen Ratgeber“ und Vorsitzenden der Aufsichtsräte der Gesellschaften Landesentwicklungs- und Treuhandgesellschaft mbH, HLT Gesellschaft für Forschung, Planung, Entwicklung mbH, MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Hessen GmbH; den „liebenswürdigen Menschen und guten Freund“, „über ein Jahrzehnt im Beirat“ der Landeszentralbank Hessen; eine „überragende, lautere Persönlichkeit“, den stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Messe- und Ausstellungs-GmbH Frankfurt am Main; den „hochverdienten Menschen und unersetzlichen Demokraten“, ein „selbstbewußter, aber stets zuverlässiger Partner“ der SPD; den stellvertretenden hessischen Ministerpräsidenten und Hessischen Minister für Wirtschaft und Technik seit 1970, Mitglied des Hessischen Landtages 1960 bis 1977, ehrenamtlicher Stadtrat in Frankfurt am Main 1960 bis 1972, Träger des Großen Verdienstkreuzes mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland sowie der Ehrenplakette und der silbernen Römerplakette der Stadt Frankfurt am Main; eine „Persönlichkeit, die über viele Jahre die Tätigkeit des Verwaltungsrates der Deutschen Bundespost entscheidend mitgeprägt“ hat; den Vorsitzenden der Vereinigung der Freunde der Tong-Ji Universität e.V.; das Mitglied des Aufsichtsrates der LSG-Lufthansa Service GmbH; eine „großartige Persönlichkeit und einen vorbildlichen Demokraten“, der „seiner Vaterstadt in ganz besonderer Weise verbunden war“; den stellvertre-

tenden Vorsitzenden des Förderkreises Bad Nauheimer Gespräche der Landesärztekammer Hessen; den früheren Vertreter der im Bundesrat vertretenen Länder der Bundesrepublik Deutschland im Verwaltungsrat der DG Deutsche Genossenschaftsbank; und so weiter, und so fort. – Ein Multifunktionär, auch im Zusammenhang irgendwelcher Skandale Bestandteil der Schlagzeilen.

Wieder einmal ist Trauer angesagt von Vater Staat. „Staat heißt das kälteste aller kalten Ungeheuer. Kalt lügt es auch; und diese Lüge kriecht aus seinem Munde: 'Ich, der Staat, bin das Volk.! ... Aber der Staat lügt in allen Zungen des Guten und Bösen; und was er auch redet, er lügt – und was er auch hat, gestohlen hat er's. Falsch ist alles an ihm; mit gestohlenen Zähnen beißt er, der bissige. Falsch sind selbst seine Eingeweide. ... Helden und Ehrenhafte möchte er um sich aufstellen, der neue Götze! Gerne sonnt er sich im Sonnenschein guter Gewissen – das kalte Untier! ... Also sprach Zarathustra.“ (Friedrich Nietzsche)

Die Götzenpriester werden auf Befehl beweint, den Toten in Käfigen und auf Altären des gar nicht so neuen Götzen wird noch nach dem Tode geflucht. Staats-Trauer ... Aber wir? Selbst befangen in der grandiosen Inszenierung des Nach-Todes jenes Menschen? Was unterscheidet diesen Toten, solange er lebte, Ziel unseres heiligen Zornes, plötzlich von all den anderen, die da sterben, tagtäglich und anonym?

Wir haben stets protestiert, wenn Gewalt zum Mittel der Politik gemacht wurde. Und wurden verlacht, wenn wir den Staat, diesen Hilfgott des Deutschen, angingen. Und wurden für unglaubwürdig befunden, wenn wir linke Exzesse kritisierten. Wir haben weitergemacht; wir sind auch heute empört. Aber kann das Anlaß sein für uns, einzustim-

men in den Trauergesang jener, deren Legitimation sich nur aus alltäglicher Entmündigung, Macht und Gewalt herleitet? Grund, einzufallen in Choräle derer, die uns ihre Gewaltmittel täglich um die Ohren schlagen?

In den Gefängnissen sterben Menschen, neben politischen von Meinhof bis Debus unzählige andere, sie verhungern, hängen in Zellen, verbluten. Und was ist mit den Verkehrstoten? Was mit den Opfern der Chemie und Pharmazie? Was mit den Manövertoten? Mit all denen, deren einzige Lebensperspektive nurmehr der Strick ist oder ein Sprung von der Brücke oder dem Hochhaus? Sie werden verdrängt, öffentlich nicht zur Kenntnis genommen, in Statistiken verpackt.

Und wem ist sie eigentlich noch aufgefallen, diese Spitze des Zynismus, dies Paradebeispiel systematischer Ignoranz, am Abend das Attentates auf den derzeitigen Staatschef des Vatikan? Da überbieten sich die Repräsentanten in Appellen: für Gewaltfreiheit und friedliche Auseinandersetzung. Unmittelbar darauf wird von der Aufstockung des bundesdeutschen Militärhaushaltes berichtet um 850.000.000,00 DM und über die nunmehr erreichte Übereinstimmung innerhalb der NATO, auch außerhalb ihrer Sphäre kriegerisch aufzutreten. Ja, begreift denn eigentlich niemand, wenigstens von den intelligenteren Reaktionären, wie lächerlich sie sich machen in ihrer Brandmarkung der Gewalt? In einer Beratungspause zwischen Kriegshaushalt und Stationierung neuer Mordmaschinen beschließen sie mal eben „Staatstrauer“. Und alle lassen sich einlullen. Die Verstaatlichung der emotionalen Eigenständigkeit jedes Menschen wird schon gar nicht mehr wahrgenommen.

Trauere, wer will und kann; aber befehlen, erzwingen lassen sich Gefühle nicht; Liebe nicht, auch Trauer nicht. „Du räumst dem Staat denn doch zu viel Gewalt ein“, sagte einst Hyperion. „Er darf nicht fordern, was er nicht erzwingen kann. Was aber die Liebe gibt und der Geist, das läßt sich nicht erzwingen. Das laß er unangetastet, oder man nehme sein Gesetz und schlag es an den Pranger! Beim Himmel! der weiß nicht, was er sündigt, der den Staat zur Sittenschule machen will. Immerhin hat das den Staat zur Hölle gemacht, daß ihn der Mensch zu seinem Himmel machen wollte.“ (Friedrich Hölderlin) Und Goethes Mephisto ergänzt dazu: „Den Teufel spürt das Völkchen nie. Und wenn er sie beim Kragen hätte.“

MATTHIAS WATERMANN^{*)}

*) aus: DIE FREIE GESELLSCHAFT, Vierteljahresschrift für Gesellschaftskritik und freiheitlichen Sozialismus; Nr. 2/81; Hannover, 1981; S. 6 ff.